

Region

BLS muss bei der Sanierung des Tunnels zuwarten

Weissensteintunnel Wegen einer Beschwerde hat das Bundesverwaltungsgericht den Baustart zur Sanierung vorerst untersagt.

Die Sanierung des 3,7 Kilometer langen Weissensteintunnels auf der Strecke zwischen Solothurn und Moutier droht sich weiter zu verzögern. Das Bundesverwaltungsgericht hat der Beschwerde einer Baugruppe, die bei der Auftragsvergabe unterlegen war, die aufschiebende Wirkung erteilt. Nach Informationen dieser Zeitung kann damit die österreichische Porr-Gruppe einen Zwischenenerfolg verbuchen.

Die BLS darf nun den Vertrag mit dem Baukonzern Implema vorläufig nicht unterzeichnen. Die Beschwerde richtet sich insbesondere dagegen, dass bei der Auftragsvergabe ein Zuschlagskriterium übergangen worden sei. Nämlich werde mehr als die Obergrenze von 35 Prozent der Leistungen an Subunternehmer weitergeben. BLS und Implema bestreiten dies.

Das Auftragsvolumen an Implema beläuft sich laut Gerichtsunterlagen auf 66 Millionen Franken. Gesamthaft bezifferte die BLS die Kosten für die Sanierung des Tunnels auf 85 Millionen Franken.

Zweite Beschwerde

Gegen die Auftragsvergabe ging eine zweite Beschwerde ein, offenbar vom Berner Baukonzern Marti. Das Bundesverwaltungsgericht hat dieser Beschwerde die aufschiebende Wirkung nicht erteilt. Moniert wurde darin, die BLS habe insbesondere zu wenig Massnahmen zur Instandsetzung des Gewölbes ausgeschrieben. Bei den Leistungen seien Voraussetzungen offenkundig falsch, und der strikte Zeitplan lasse sich nicht einhalten.

Das erinnert an den Zwist zwischen Marti und der BLS bei der Sanierung des alten Löttschberg-Tunnels. Marti hatte diesen Auftrag gewonnen, stellte dann aber hohe Nachforderungen wegen Mehrgewichten von Aushubmaterial und Beton. Die BLS unterlag hier in einem Schiedsverfahren und verzichtete auf eine Klage. Die Sanierung kostet statt 105 Millionen voraussichtlich 145 Millionen Franken.

Julian Witschi

38 Einsprachen sind hängig

Tram Bern-Ostermundigen Nun wird die Trammerschliessung Ostermundigens erneut öffentlich aufgelegt. Neue Einsprachen sind nur gegen zwei Projektänderungen möglich.



So sollen Trams dereinst auf der Viktoriastrasse zwischen Bern und Ostermundigen verkehren. Foto: Visualisierung

Michael Bucher

Das Langzeitprojekt, Ostermundigen und Bern mit einem Tram zu verbinden, gleicht einem Leiterispielspiel. Mal gehts mit grossen Schritten voran, um dann wieder kilometerweit zurückgeworfen zu werden. Den heftigsten Rückschritt erlitt das Grosseprojekt im Jahr 2014, als das Tram Region Bern, das sowohl nach Ostermundigen und Köniz hätte fahren sollen, an der Urne scheiterte.

Zwei Änderungen betroffen

Nun gehts wieder mal vorwärts. Die Pläne für den 2018 von der Bevölkerung gutgeheissenen Tramast nach Ostermundigen werden ab nächstem Montag öffentlich aufgelegt, wie Bernmobil am Dienstag mitteilte. Somit reaktiviert das Bundesamt für Verkehr das 2014 sistierte Baubewilligungsverfahren. Damit einher geht auch die Gefahr, dass

das Projekt wiederum gebremst wird, so kann es doch erneut zu Einsprachen kommen.

Dies allerdings nur in beschränktem Mass. Denn Einsprachen sind nur möglich gegen Änderungen, welche das Tramprojekt gegenüber früher erfahren hat. Konkret betrifft das zwei Bauvorhaben. Zum einen geht es um die zu realisierende Wendeschleife beim Sportplatz Rütli im Oberfeld. Ursprünglich war vorgesehen, dass das Tram bis in die Rütli fährt.

Die zweite Änderung betrifft die Brücke über die Autobahn A6. Diese muss eingerissen und neu gebaut werden. Nötig ist dies wegen des Gewichts der Trams. Aber auch, weil die neue Autobahnbrücke gemäss Auflagen des Bundesamts für Strassen keine Pfeiler haben darf. «Wir müssen die Brücke so konzipieren, dass sich auch ein künftiges Projekt einer Überdachung der Autobahn realisieren liesse», meinte Bern-

mobil-Direktor René Schmied letzten Sommer an einem Medienanlass.

Das alles heisst jedoch nicht, dass sämtliche alten Einsprachen bereinigt sind. Von den 117 Einsprachen, die beim Tram Region Bern gegen den Linienast nach Ostermundigen eingingen, sind nach wie vor 38 pendent, wie Bernmobil-Sprecher Rolf Meyer auf Anfrage bekannt gibt. Die meisten stammen von Privatpersonen, aber auch Parteien und Verbände sind vertreten.

Debatte um Alleebäume

Die emotionalste Debatte entbrannte um die geplante Fällung des Grossteils der 200 Alleebäume entlang der Viktoria- und der Ostermundigenstrasse. Zwar sollen nach der Rodung junge Bäume gepflanzt werden – insgesamt sogar 33 mehr als heute, doch das vermag die Gegner nicht zu besänftigen. Es verging Jahrzehnte, bis neue Bäume

dieselbe ökologische Wirkung erzielen würden, so ihr Argument. Zehn Einsprachen richteten sich gegen die Abholzung. Laut Bernmobil-Sprecher sind diese nach wie vor pendent.

Ausgeklammert vom reaktivierten Baubewilligungsverfahren ist das Areal um den Bahnhof Ostermundigen. In diesem Gebiet ist die Tram-Planung eng mit jener der SBB verflochten, welche einen Ausbau des Bahnhofs planen. Das Baubewilligungsverfahren für das Bahnhofareal wird nach derzeitiger Planung Mitte 2022 reaktiviert.

Beim Leiterispielspiel ums Tramprojekt gilt es also noch ein paar kritische Felder zu passieren.

Die Pläne sind ab dem 22. Februar beim Tiefbauamt der Stadt Bern und bei der Gemeindeverwaltung in Ostermundigen einsehbar. Die Auflage-Dokumente sind auch auf www.tram-bern-ostermundigen.ch zugänglich.

Migros-Bank einigt sich mit Kläger

Handelsgericht In einem spektakulären Fall hat die Migros-Bank ein Zwischenziel erreicht, das möglichst wenig Aufsehen erregt: Vor dem Berner Handelsgericht erzielte sie im Prozess um verschwundene Millionengelder der langjährigen Kundin Sonja Carmeli Moser am Dienstag eine Einigung. Über deren Inhalt wurde Stillschweigen vereinbart. Das sagte der Rechtsanwalt des Ad-Optivsohnes der inzwischen verstorbenen Bankkundin auf Anfrage. Die Migros-Bank lehnt seit je jede Stellungnahme «zu allenfalls laufenden Verfahren» ab.

Es geht um rund 2,5 Millionen Franken, die ein Direktor der Berner Filiale vom Guthaben der Kundin verprasst haben soll. Mosers reichten vor drei Jahren Strafanzeige gegen ihn ein.

Der zuständige Berner Staatsanwalt für Wirtschaftsdelikte eröffnete ein Strafverfahren und reichte Klage gegen den früheren Bankdirektor ein. Der Strafprozess gegen den inzwischen pensionierten Banker soll bald vor Gericht kommen. Für die Verhandlung vor Handelsgericht, die mehrfach verschoben werden musste, liess er sich dispensieren. (ju/rag)

Nachrichten

Grüne wollen Solarinitiative lancieren

Kanton Bern Bei Mit einer Solarinitiative wollen die Grünen dafür sorgen, dass das Potenzial auf Berner Dächern künftig besser genutzt wird. Die Delegierten gaben am Dienstagabend grünes Licht zur Lancierung des Volksbegehrens. Alle geeigneten neuen und bestehenden Bauten sollen bis 2040 mit einer Solaranlage ausgestattet werden. Ende April soll mit dem Sammeln der 15'000 benötigten Unterschriften begonnen werden. (sda)

Tempo 155 satt 80: 18-Jähriger gestoppt

Büren Bei einer Geschwindigkeitskontrolle auf der Bielstrasse in Büren an der Aare hat die Kantonspolizei am Montag kurz vor 18 Uhr einen 18-jährigen Raser angehalten. Das Fahrzeug war nach Abzug der gesetzlichen Toleranz mit 155 anstatt der dort erlaubten 80 km/h in Richtung Meierried unterwegs. Das Auto wurde sichergestellt. (red)

BesserEsser

Korea liefert

Das Haus an der Lorrainestrasse 32 in Bern ist ein Geisterhaus. Im Untergeschoss, wo früher das Restaurant Dalun chinesische Touristen gleich carweise verköstigte, befindet sich nun eine «Ghost Kitchen». In einer Geisterküche wird zwar gekocht, aber es gibt keine Beiz dazu, in der man essen kann, selbst wenn es erlaubt wäre. Alles Essen wird per Kurier vertrieben.

Im Erdgeschoss befindet sich keine Ghost Kitchen. Sondern das koreanische Restaurant Namsan, das letzten Sommer öffnete. Normalerweise kann man hier sitzen bleiben, ausser gerade jetzt natürlich. Gekocht wird aber weiterhin, auch das Namsan liefert sein Essen

aus. Man kann aber auch vorbeigehen.

Egal. Eine halbe Stunde nach der Bestellung liegt das Essen beim Namsan parat. Danach direkt nach Hause, was sich auszahlt. Das Essen ist noch ziemlich heiss. Das gilt allerdings nicht für die acht Mandu (14 Franken), die für Korea wohl das Gleiche sind wie Momos für Tibet. Das macht aber nichts, zusammen mit der Sojasauce aus dem Kühlschrank sind sie auch lauwarm ein toller Starter. Wie Momos halt.

Auch der Rettichsalat (6 Franken), auf reichlich Grünzeug gebettet, überzeugt mit der gelieferten würzigen Salatsauce. Für noch mehr



Schmackhaft: Mandu.



Frisch: Rettichsalat auf reichlich Grünzeug. Fotos: BesserEsser

Geschmack sorgt das Kimchi (3 Franken), das natürlich nicht fehlen darf. Der fermentierte Chinakohl ist scharf und macht sich auch als Begleiter zu den Hauptspeisen gut.

Das Namsan ist, soweit die Besseresser wissen, nach den beiden gleichermassen empfehlenswerten Chun Hee und Arirang das dritte koreanische Restaurant in der Stadt. Und soweit Wikipedia weiss, bedeutet sein Name Südberg – der berühmteste steht in der südkoreanischen Hauptstadt Seoul.

Die Besseresser mussten auch noch einen kleinen Berg erklimmen, nämlich die Steigung zwischen Lorraine und Brei-

tenrain. Okay, für riesigen Hunger sorgt diese Anstrengung natürlich nicht. Den könnte man aber brauchen angesichts der Portionen. Das gilt für den gebratenen Reis mit Gemüse (15 Franken), der eher

Die Quittung

Auf dem Tisch: Angenehm überschaubare Auswahl an koreanischen Gerichten. **Abgerechnet:** Faire Preise für ziemlich grosse Portionen. **Aufgefallen:** Die schönen Namen für die Gerichte: Bi Bim Bab, Bulgogi, Bok kum Bab. **Abgefallen:** Dass eines dieser Gerichte, Bi Bim Bab, zwar auf der Karte steht, aber nicht ausgeliefert wird.

rustikal als scharf ist, aber gut schmeckt.

Und es gilt noch mehr für das Bulgogi. Geschmetzeltes mit Reis. Die Besseresser wählen die Variante mit Rindshohrücken und Kräuterteilchen (28 Franken). Das Fleisch ist zart und würzig, aber fast etwas zu viel des Guten. Trotz des kleinen Beilagensalats und der Pilze fehlt diesem Gericht das Gemüse. Alles in allem macht im Berner Korea-Trio auch das Namsan aber eine gute Figur.

Die Besseresser

Restaurant Namsan, Lorrainestrasse 32, 3013 Bern. Tel. 031 558 28 86.